

# Ehrenbürger verlässt die Lebensbühne

Theater-Urgestein und engagierter Kommunalpolitiker: Johann Baumgartner zu Grabe getragen

**Forsthart.** Johann Baumgartner, Ehrenbürger der Gemeinde Künzing und ein Großer des Laientheaters hat die Lebensbühne verlassen. Der Prinzipal der „Lustigen Hartler“ ist im Alter von 91 Jahren am 8. Mai gestorben. Familie, Weggefährten, Freunde – eine sehr große Trauergemeinde nahm am Donnerstag in der Pfarrkirche Forsthart Abschied von Johann Baumgartner.

In seiner bewegenden Trauerrede blickte Pfarrer Alfred Binder nicht nur auf die Lebensstationen des Verstorbenen, sondern griff auch Glimmerlichter seines Wirkens heraus. Am 18. April 1933 erblickte er als zweites Kind von Johann und Anna Baumgartner, geborene Brumm, das Licht der Welt. Seine Mutter, im Dorf auch „Kramer-Nanni“ genannt, und sein Vater, ein gebürtiger Oberdorfer, hatten in Amerika geheiratet und kamen mit ihrer ältesten Tochter Anna nach Forsthart zurück, um ein Haus zu bauen und eine Krämerei zu eröffnen. Johann, sein Bruder Franz und Schwester Ottilie kamen bereits in Forsthart zur Welt. Als Johann Baumgartner nach der Schulzeit das Schreinerhandwerk bei der Schreinerei Heiß erlernen durfte, und später sein berufliches Können mit dem Meistertitel krönte, erfüllte sich sein Kindheitstraum.

## Seine Reise ins Eheglück

Auf einem „Kirta-Tanz“ lernte er seine Frau Evelin kennen, die aus Sachsen zur Hochzeit ihrer Cousine nach Forsthart gekommen war. Die kurze Begegnung reichte aus, um bei beiden die Gewissheit zu schaffen, den Lebenspartner gefunden zu haben. Nach längerer Zeit des Briefeschreibens machte sich der junge Johann auf nach Sachsen, um um die Hand seiner Evelin anzuhalten. Unter den politischen Umständen zu dieser Zeit war diese Reise mehr als abenteuerlich und er erzählte oft davon. Bis zur Hochzeit 1959 arbeiteten Johann und Evelin Baumgartner noch einige Jahre in München und gründeten dann in Forsthart eine Schreinerei. Später wurde der Kramerladen der Mutter zu einem großen Einkaufsladen ausgebaut.

Die Schreinerei Baumgartner war weitum bekannt. Aus der Ehe gingen die Töchter Evelin und Elvira hervor. Mit großer Freude genoss er das Heranwachsen der drei Enkel Marcel, Markus und Thomas.

Sich auch in der Kommunalpolitik einzubringen, etwas zu bewirken, mitzugestalten, das war Johann Baumgartner ein Anliegen. 35 Jahre hatte er ein Mandat im Gemeinderat – erst noch in Forsthart und nach der Gebietsreform in Künzing, daran erinnerte Bürgermeister Siegfried Lobmeier in seinen ehrenden Worten. Als geradlinigen Sozialdemokraten, der seine Meinung vehement vertreten habe,



Tüfteln, planen, organisieren – Hans Baumgartner brachte sich in vielen Bereichen der Gemeinde und in seiner Familie ein.

Foto: Josef Regensperger

bezeichnete ihn der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Bernhard Feueracker in seinem Nachruf.

Politisches Engagement war für Johann Baumgartner eine Herzensangelegenheit, seine Leidenschaft, die ihn auch über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt machte, galt dem Theaterverein. Bis zuletzt, 70 Jahre, war er Vorsitzender der „Lustigen Hartler“. Tanja Anthofer beschrieb, wie er das Theater gelebt hatte und unzähligen Laienschauspielern auf die Bühne half. In vielen ernsthaften Rollen – weil er selbst immer behauptete lustige Rollen könne er nicht – stand er selbst auf der Bühne. 107 Aufführungen trugen unverwechselbar seinen Regie-Stempel.

Wie gerne saß Johann Baumgartner mit dicken Fotobüchern auf seiner Eckbank, trank Kaffee und schwelgte in Erinnerungen an ein Dreivierteljahrhundert Theatergeschichte. Mit seinen Erzählungen zu verschiedenen Aufführungen fesselte er Familie, Freunde und Bekannte. Zu gerne schenkten sie ihm ihr Ohr, wenn er von Erfolgen und Unwegsamenheiten der „Lustigen Hartler“ berichtete. Unvergessen sind auch die von ihm organisierten Ausflüge des Theatervereins, die bereits vor Jahrzehnten nach Paris, Rom oder Venedig führten und stets bis aufs kleinste Detail durchdacht und durchgeführt wurden.

Verewigt hat er sich auch mit der Organisation eines Films, der 1957 gedreht wurde und nachfolgenden Generationen einen Einblick in das Leben von damals in Forsthart gibt. „Er schuf damit ein Stück Zeitgeschichte“, verdeutlichte Pfarrer Binder. Tatkräftig anpacken, organisieren und planen, das machte Johann Baumgartner aus. Aber auch Helfen, wo Hilfe gebraucht wurde, gehörte zu seinen Selbstverständlichkeiten. Sein Einsatz für andere beschränkte sich nicht nur auf seine Heimatgemeinde, auch in der Heimat seiner Frau unterstützte er den Verein der Kehlkopflösen und organisierte für die Betroffenen viele Jahre Ausflüge in den Süden.

Hart traf ihn, als seine Frau Evelin im Februar 2021 starb. Doch in seinen Töchtern und deren Familien fand er die Unterstützung, um selbstbestimmt im eigenen Zuhause bleiben zu können, aber auch um weiterhin am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. So war es ihm bis zuletzt vergönnt, seinen geliebten Stammtisch „Bruder Kastner“ im Bräustüberl Aldersbach zu besuchen. Viele Jahrzehnte gehörte er dieser Gemeinschaft an und auch im hohen Alter sorgten und kümmerten sich die Stammtischmitglieder einzigartig um ihren ältesten Bruder. Einer seiner Stammtischbrüder, der Aldersbacher Alt-

bürgermeister Franz Schwarz, kleidete die besondere Freundschaft in Worte. Eine außergewöhnliche Ehre wurde ihm im vergangenen Jahr zuteil. Er wurde durch Baron von Aretin zum Ehrenmitglied des renommierten Stammtisches ernannt.

Nicht nur die Angehörigen, sondern die gesamte Trauergemeinde bewegte der besondere Abschiedsgruß von Sebastian Kainzbauer. Von ihm, dem ehemaligen Schankkellner des Bräustüberls, habe sich Johann Baumgartner immer gewünscht, dass er bei einer Theateraufführung singt. Doch das habe er sich nie getraut. Nun, da Johann Baumgartner die Lebensbühne verlassen hat, sang er ihm zu Ehren „’s ist Feierabend“. Rührende Momente, die von der Trauergemeinde mit einem spontanen, von Herzen kommenden Applaus würdigte.

## Stationen festgehalten

Vor ziemlich genau einem Monat feierte er seinen 91. Geburtstag – im Bräustüberl mit seinen Freunden. Es sollte sein letzter Besuch sein. Im Sterbebild ist das Foto von diesem letzten Stammtischbesuch deshalb eine besondere Erinnerung an die Familie. Und noch etwas ist im Sterbebild festgehalten: Sein letztes Werk, an dem er noch, einen Tag vor seinem verhängnisvollen Sturz, in seiner Schreinerwerkstatt arbeitete: eine Treppe. Mit Bedacht ausgewählt ist auch die Skulptur des Heiligen Josef auf der Vorderseite des Sterbebilds. Unter dieser Figur war sein Lieblingsplatz im Haus. Besuchern erzählte er gern von der Malerei an seinem Haus, das der Sage nach die Entstehung von Forsthart zeigt, auch dieses ist in seinem Sterbebild zu sehen.

Bemerkenswert war bis zuletzt sein wacher Geist, alles wurde durchdacht, aufgezeichnet, berechnet, er zeichnete Pläne für die Fertigstellung seines Projekts, das er nicht mehr vollenden konnte. Ein geerdeter Mensch, auf den sich seine Familie, Freunde und Mitmenschen verlassen konnten, sei jetzt die Himmelstreppe hochgewandert, assoziierte Pfarrer Binder. Denn als nach seinem Sturz eine Operation nötig war, erholte sich Johann Baumgartner nicht mehr und schlief friedlich in den frühen Morgenstunden des 8. Mai ein.

Johann Baumgartner hinterlässt viele Lücken – in seiner Familie, bei den „Lustigen Hartlern“, bei seinen Stammtischbrüdern und in der politischen Gemeinde, die ihn für sein Wirken im Jahr 2004 zum Ehrenbürger ernannte. In Anerkennung seiner Verdienste im Ehrenamt wurde ihm bereits im Jahr 2000 das Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten verliehen.

Von Josef Regensperger und Angelika Gabor